Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 24.03.2026, 23:45 Uhr.

Friedrich August Gottlieb Opitz

Mittheilungen aus dem Leben des ehemal. polnischen jetzt belgischen Generals Langermann

Güstrow: Lübeck, gedruckt bei H.G. Rahtgens: Fr. Opitz, 1834

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Opitz,
Mittheilungen
aus dem Leben des Syndicus
Langermann.

1834.

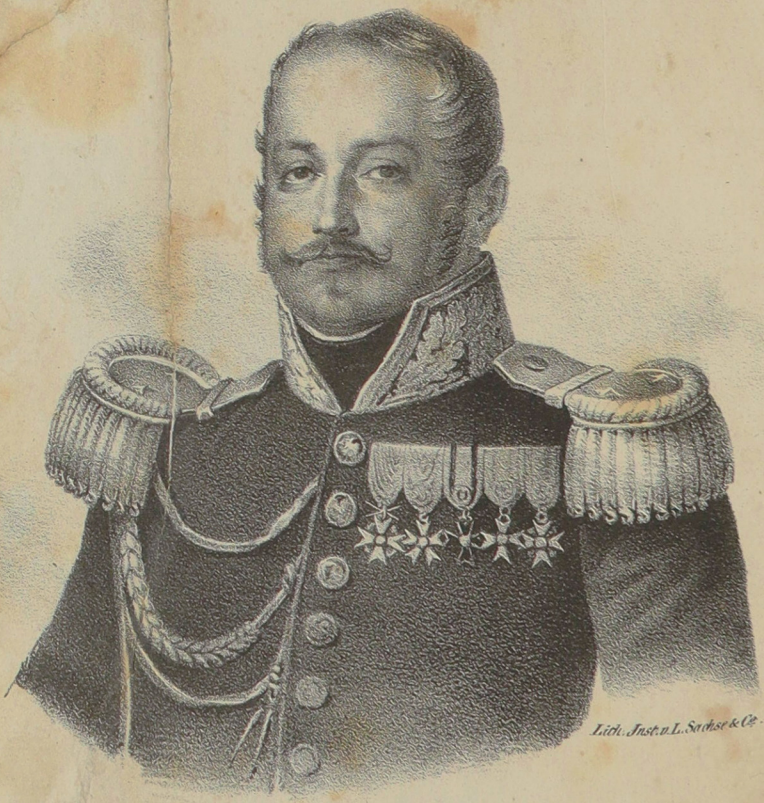
Z II
2760

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0001
MV tut gut.

Mkl.-Bestand

I. Z. II
2060

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0002
MV tut gut.



LE GÉNÉRAL

Langermann

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0004
MV tut gut.

Mittheilungen

aus dem

Leben des ehemal. polnischen jetzt belgischen

Generals Langermann.

Von

Fr. Opitz.

GR: HERZOGL:
MEKLENBURG
SCHWERIN:
REGIERUNGS-
BIBLIOTHEK

Güstrow:
Fr. Opitz.
1834.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0005
MV tut gut.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0006
MV
tut gut.

Nichts, sagt Johannes von Müller, nichts ist in der Geschichte merkwürdiger, als die Betrachtung eines einzelnen Mannes, der gegen alle Gaben des Glückes und alle Schreckniße der Nacht blos durch Mittel, die auch in unsrer Gewalt sind, sieghaft ankämpft.

Wir werden in den nachfolgenden Blättern Gelegenheit haben, zu sehen, wie sich der Ausspruch unsers größten Geschichtschreibers bewährt und in den wechselvollen Schicksalen und Verhältnissen des Mannes, dessen Leben wir leider nur im Umrisse zu schildern vermögen, finden, daß es die Entwickelung der dem Menschen inwohnenden moralischen Kraft ist, welche siegreich sich Bahn durch alle Hemmungen bricht und endlich das vorgesteckte Ziel erreicht.

Georg Friedrich Langermann wurde am 27sten October 1791 zu Güstrow, im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin, von schlichten bürgerlichen Aeltern geboren, deren äussere Lage sehr beschränkt war. Die Mutter, eine wackere Frau, die noch im Wittwenstande lebt und sich eines rüstigen Alters erfreuet, stammt aus

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0007
MV tut gut.

einem alten bürgerlichen Geschlechte; von den Schicksalen des Vaters aber wissen wir nur, daß er, im Auslande geboren, in der Familie des damaligen Hof- und Land-Gerichts-Präsidenten von Thomstorff zu Güstrow seine nachherige Gattin kennen lernte und starb, als sein Sohn das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht hatte.

Nach dem Tode des Vaters wurde der Sohn und eine um zwei Jahre jüngere Tochter der Pflege einer Verwandten der Mutter übergeben.

Die finstere, unerhörte Strenge, mit der er hier behandelt wurde, übersteigt jeden Glauben, und wir enthalten uns billig der Schilderung empörender Scenen, die noch jetzt mit unauslöschlichen Zügen im Gedächtnisse des Dulders leben. So sollte er freudenlos, unter täglichen Mißhandlungen, die erste Jugendzeit verleben und für die Ausbildung eines hellen Verstandes und großer natürlicher Anlagen ward wenig oder gar nichts gethan. Denn vernachlässigt und bei beschränkten Mitteln, ward es dem Knaben kaum vergönnt, nach einem nothdürftigen Elementar-Unterrichte von Ostern 1802 an, auf wenige Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt zu besuchen, welches damals, wie noch jetzt, eines ausgezeichneten Rufes genoß. Die Aussagen seiner Mitschüler, welche uns zugekommen sind, schildern den jungen Langermann als entschlossen und offenherzig, aber dennoch als still und zurückgezogen, karg in Worten und nur selten Theilnehmer an geräuschvollen Spielen.

In allen Disciplinen scheint er beständig der letzte Schüler gewesen zu sein und nur ausgezeichnet im Kopfrechnen, nicht so sehr, weil er eine besondere Neigung

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0008
MV tut gut.

dazu hatte, als weil sein Lehrer hierin — der jetzige verdiente Rector des Gymnasii, Herr Prof. Dr. Besser — vielleicht von allen der einzige war, der den Knaben zu würdigen verstand und, das ungünstige Vorurtheil seiner Collegen nicht theilend, denselben milde und auszeichnend behandelte.

Zum Goldschmid bestimmt, trat er Ostern 1806 die Lehrzeit in Güstrow an, von wo er indessen bald nach Rostock, auf den Wunsch eines dortigen Verwandten, versetzt wurde. Leichten Herzens und mit heitern Erwartungen, hatte er sich in diesen Wechsel gefügt; aber kaum dort angelangt, erneuerte sich von Seiten seines Lehrherrn und seiner Angehörigen dieselbe lieblose Behandlung, der er auf immer entflohen zu sein glaubte.

Welches Wunder, wenn der Jüngling, dem sich die Welt nur von ihrer Nachtseite gezeigt hatte, dessen Loos überall Ungerechtigkeit und selbst Grausamkeit gewesen war, zum Heuchler und endlich zum Bösewicht wurde! Doch davor schützte ihn ein reges Ehrgefühl und eine Religiosität, die tiefe Wurzeln bei ihm geschlagen hatte, wenn sie gleich nicht stark genug war zu verhüten, daß bei seinem weichen Herzen Hohn und Verachtung und das Gefühl gänzlicher Verlassenheit ihn zum Lebensüberdruß, ja endlich zur finstersten Verzweiflung trieben. — Er sollte dem Leben erhalten werden, und es ist der Doctor Sebold in Rostock, dem er noch jetzt bekennt, dasselbe schuldig zu sein.

Ein Zufall, der ihm bei erwachter Leselust auch eine Uebersetzung des Plutarch in die Hände führte, von dessen Schilderungen er sich mächtig angezogen und ge-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0009
MV tut gut.

stärkt fühlte, hatte seinen Gedanken einen Schwung gegeben, der natürlich nicht dazu beitragen konnte, von seinen alltäglichen Umgebungen verstanden und geliebt zu werden, der aber einen entschiedenen Einfluß auf sein ganzes Leben übte.*)

Die Ereignisse der verhängnißvollen Jahre 1806 und 1807 leben noch in schmerzlicher Erinnerung; aber wer mag verkennen, wie groß ihre Einwirkung auf ein jugendliches Gemüth werden mußte, das, der Pein einer täglich drückender werdenden Lage zu entfliehen, sich nur mit Römern und Griechen beschäftigte und endlich in dem Anschmiegen an die Fremdlinge das einzige Mittel der Erlösung erblickte. Man mogte seine Absicht errathen haben, denn der Oheim erklärte ihm: daß, wenn er fremde Kriegsdienste nehmen, jedes verwandtschaftliche Band zwischen ihnen auf immer gelöset sein würde; aber der Schritt war beschlossen. Von seinen Sachen das Unentbehrlichste auswählend, trat er mit 21 Schillingen (15 Silbergr.), seiner ganzen Habe, seine mühselige Wanderung an. Wohl hätte ihm mehr als ein erlaubtes Mittel zu Gebote gestanden, diesen Zehrpfennig zu vermehren, aber er wollte sich durchaus nur auf das beschränken, was er im strengsten Sinne sein nennen konnte und nur einzig sich und seinen Kräften vertrauen.

---

*) Mit Pietät verehrt der General noch jetzt den Lehrer des weisen Trajan, und eine Ausgabe seiner Parallelen, in kleinstem Formate, blieb, auf allen vielverschlungenen Pfaden seines Lebens, vom Tajo bis zur Weichsel, seine unzertrennliche Gefährtin.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0010
MV tut gut.

Es fehlen alle Nachrichten über seine ersten Schritte. Nur so viel haben wir erfahren können, daß er, Nachts in Scheuren ruhend, am Tage seine Wanderung fortsetzte, daß seine kärglichen Mittel hinreichten sich Brod zu erkaufen und daß er seinen Durst löschte mit dem Wasser, das er am Wege fand.

Endlich in Hamburg angelangt, scheint seine zarte, noch nicht ausgewachsene Gestalt ihm an dem Eintritt in den Kriegsdienst hinderlich gewesen zu sein. Erst nachdem er eine Zeitlang als Noviz in der französischen Marine zugebracht hatte, wurde es ihm erlaubt, als Voltigeur bei der Landmacht einzutreten. Dort avancirte er zum Fourier, gerieth in englische Gefangenschaft, wurde auf die Pontons geschleppt, von wo er sich als Deutscher unter die Briten brachte und in Portugal endlich wieder zu den Seinigen kam.

Es kann nicht in dem Bereich dieser Darstellung liegen, ausführlich den Kampf zu schildern, der damals (1810) in Portugal gestritten wurde, vielmehr müssen wir uns auf die Andeutung beschränken, daß der britische Heerführer um diese Zeit schon die Vorkehrungen zur Ausführung jenes tiefdurchdachten Vertheidigungssystems traf, dessen Zweckmäßigkeit sich so einleuchtend bewähren, und die Bahn zu dessen späteren Erfolgen brechen sollte. Die weit überlegenen Streitkräfte der unter dem Oberbefehle Massena's vereinten Heeresabtheilungen von Ney, Junot und Regnier wurden durch Lord Wellington's feste Stellung in den Linien von Torres Vedras paralysirt und Hunger und Seuchen ihnen verderblicher, als die entschiedenste Niederlage.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0011
MV tut gut.

Kein Feldzug der neueren Zeit, wenn wir allein den Russischen ausnehmen, ist mit so vielen Mühseligkeiten und Entbehrungen verknüpft gewesen, als der des Jahres 1810 in Portugal. — Als das britische Heer seine festen Stellungen bezog, waren alle Einwohner gezwungen worden, sich dem Rückzuge anzuschließen; was sie von ihrer Habe nicht mitzunehmen vermochten, war zerstört, alle Mühlen, alle Lebensmittel vernichtet, die Brunnen verschüttet worden. Vor und neben sich fanden die Franzosen nur das Elend einer Wüste und in ihrem Rücken drohte überall der Aufstand des Landvolkes. In einem aufgefangenen Briefe an Berthier sagt Massena: »der Feind verbrennt und verheert alles, »so wie er das Land räumt. Er zwingt die Einwohner »bei Todesstrafe ihre Heimath zu verlassen. Coimbra, »eine Stadt von 20,000 Einwohnern, steht wüste. Wir »finden keinen Mundvorrath; das Heer lebt von indischem »Korne und Pflanzen, die wir noch in der Erde finden.« Aber solche Vorräthe mußten bald erschöpft werden, wo ein Heer von mehr als 70,000 Mann Monate lang in seiner Stellung beharrte, und die Noth erreichte den höchsten Gipfel, wenn ein Zufall die regelmäßige Zufuhr von Proviant hemmte, den man aus Frankreich und Oberitalien zur Achse und auf Maulthieren dem Heere sandte, oder dieser auf dem weiten Zuge durch Spanien eine Beute der unablässig streifenden Guerillas wurde.

Katzen, Mäuse, die eckelhaftesten Thiere, waren eben so selten, als gesucht, und Mancher stand selbst im Verdachte der grausenerregendsten Speise! — Wurden dem Soldaten einige Hände voll Mehl ausgetheilt,

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0012
MV tut gut.

eine Ration, die für mehre Tage ausreichen mußte, und, mit Wasser angefeuchtet, mit Pulver, statt der Würze, angerieben, die einzige Nahrung unter dem glühenden Sonnenbrande des portugiesischen Himmels war, so schätzte er sich schon sehr glücklich, denn oft blieb auch diese Tage lang gänzlich aus. Ebenso war es mit der Munition. Sechzehn Patronen waren schon viel auf 48 Stunden, und man mußte erst einen Feind tödten, um mit dem erbeuteten Schießbedarfe desselben sich gegen einen andern vertheidigen zu können.

Einst auf einem Marsche, wo Hunderte seiner Cameraden, von Hunger und Anstrengung erschöpft (seit sechs Tagen hatte keine Mehlaustheilung mehr statt finden können), neben ihm niedersanken, um nie wieder sich zu erheben, traf auch Langermann dasselbe Schicksal. Ein portugiesischer Bauer, der einzige, den man seit Wochen gesehen, und der, vorüberstreifend, die Tornister der Gefallenen plünderte, bemerkte, als er ihm 6 Piaster, seine ganze Habe, nahm, ein Zeichen von Leben bei ihm, und warf, als er sich entfernte, dem mit gebrochener Stimme um Brod Flehenden mitleidig ein Stück zu. Gierig führte er es zum Munde, aber der eingeschrumpfte Magen, seit länger als 5 mal 24 Stunden nicht mehr der Nahrung gewohnt, versagte ihm unter Ekel den Dienst. Bald kamen andere Franzosen des Weges, fanden und kämpften um die leckere Beute und überließen ihm auf sein Flehen ein Stücklein, das, in Wasser aufgeweicht und als Brei genossen, ihm das Leben fristete.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0013
MV tut gut.

Häufig sah man Soldaten, die im Uebermaaß ihrer Leiden wahnsinnig wurden; andere wandten verzweiflungsvoll ihre Waffen gegen sich selbst, besonders in der Nachhut, wenn sie, zu ermattet, um dem Heere folgen zu können, nicht lebend den Portugiesen in die Hände fallen wollten, die sie unter langsamen Qualen gräßlich verstümmelten.

Auch Langermann, noch nicht 19 Jahre alt und von zartem Körperbau, war einmal nahe daran, der Verzweiflung zu erliegen; aber ihn schützte nach langem Kampfe die moralische Kraft, und der feste Wille bezwang selbst den höchsten Grad physischer Erschöpfung und führte ihn glücklich wieder seinem Corps zu. —

Als endlich die letzten Vorräthe erschöpft waren, als rings auf 20 Wegstunden die zum Fouragiren entsandten Detachements keine Lebensmittel mehr herbeizuschaffen vermogten, und Wellington, durch frische Völker aus England verstärkt, sich zum Angriffe rüstete, brach Massena am 5. März 1811 aus seiner Stellung bei Santarem auf. Hunger und Seuchen und eine Masse blutiger Vorpostengefechte hatten das treffliche Heer vernichtet und sein Führer den alten Ruf verloren: daß er das Schooßkind des Sieges sei.

Fast zwei Jahre noch wohnte Langermann den verschiedenen Feldzügen in Spanien bei und hatte das seltene Glück, unverwundet aus den vielen Schlachten, aus den zahllosen Gefechten hervorzugehen, deren fast täglich in diesem »Kriege auf das Messer« geliefert wurden. An Gelegenheit sich auszuzeichnen, konnte es hie-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0014
MV tut gut.

bei nicht fehlen, und so sehen wir ihn alle untern Grade durcheilen und nach der blutigen Entscheidungsschlacht, die Marschall Marmont am 22. Juli 1812 bei Salamanca verlor, zum Officier befördert. Zu einem der Regimenter versetzt, welche damals in Croatien lagen, verließ er Spanien, langte in Bordeaux an, als dort eben die Nachricht von dem Einzuge Napoleons in Moskau bekannt wurde und eilte leichten Herzens über Paris, Genf, Mailand, Verona, Triest und Fiume *) nach Carlstadt, das er im December erreichte.

---

*) In Fiume begegnete ihm ein Abentheuer, das wir hier mit seinen eigenen Worten wiedergeben wollen.

Sechs croatische Grenz-Regimenter waren damals unter der französischen Herrschaft, worunter sich jedoch wenige Franzosen befanden. Es war Ende Novembers 1812 und die gebornen Franzosen, etwa 10 an der Zahl, feierten die Durchreise des Neuangekommenen, der ihnen einige Aufklärung über die Malet'sche Verschwörung geben sollte, die während seiner Anwesenheit in Paris ausgebrochen war. Man hatte gut gespeist, ziemlich getrunken und Langermann, seiner Mäßigkeit treu, wenig gesprochen, welches man seinem Vorsatze zuschrieb, keine Aufklärung über die Verschwörung geben zu wollen, von der er übrigens wenig oder nichts wußte. Man scherzte sehr angenehm über seine Discretion, und als er sich über die Kälte beklagte, welche in den Gebirgsrücken des adriatischen Meeres herrschte, sagte man ihm, daß es hier ganz anders als in Spanien und Portugal aussähe; ein junger Chirurgus, ganz frisch aus Frankreich angekommen, setzte hinzu: daß man in Illyrien in einigen Monaten mehr, als in eben so viel Jahren in Portugal auszustehen habe. Eine solche Aeußerung war nach dama-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0015
MV tut gut.

Nach zweimonatlicher Anwesenheit in Croatien zum Premier-Lieutenant befördert, erhielt er den Befehl, mit einem neu errichteten Regimente zur großen Armee nach Deutschland abzugehen. Mit diesem zog er durch Tyrol

---

liger Sitte eine Art Verachtung, die nicht ungerügt bleiben konnte. Langermann erwiderte, daß in Spanien und Portugal die Nächte unter freiem Himmel viel empfindlicher als sonst irgendwo wären, indem die große Hitze des Tages die Poren der Haut öffne, Nachts aber ein so starker Thau falle, daß die Regimenter, wenn sie Morgens aus den Bivouacs rückten, wie nasse Wäsche rauchten: daß er, Langermann, übrigens das Princip habe, ein Mann könne eben so viel leiden und erdulden, wie ein anderer, und er sich also von ganzem Herzen verbinde, eben so viel und nicht weniger als andere zu leisten. Also, fiel der Chirurg ein, wenn ich auf den Kirchthurm von Notre Dame in Paris klettere..... So klettere ich ihnen nach, es sei denn, daß sie von Jugend auf ein Schieferdecker wären. — Und wenn ich nun auf der Stelle in das adriatische Meer springe, was hier unter unsern Fenstern brauset — Nun so werde ich ihnen nachspringen, es sei denn, daß sie mir mit dem Degen in der Hand Genugthuung für ihre impertinenten Zweifel geben, war die Antwort. — Topp, so sei es! Ausgezogen, schrieen die vom Punsch erhitzten Köpfe. Es war 11 Uhr Nachts, der Wind tobte heftig und schneidend; jedermann erinnert sich des Winters von 1812. — Die beiden Streiter waren nackend und die Gesellschaft, mit Fackeln in der Hand, beleuchtete die Scene. Der Chirurg, welcher wohl nüchtern geworden sein mogte durch den schneidenden Wind, sagte, wie er an den Strand kam, daß er wohl sehe, wie die Cameraden von Spanien eben so brav wären, als die von Illyrien,

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0016
MV tut gut.

nach Würzburg, wo der General Bertrand das Commando der daselbst versammelten Truppen, unter der Benennung des 4ten Armee-Corps, übernahm.

Als Adjutant-Major seines Regiments focht er mit Auszeichnung bei Lützen und Bautzen; da er aber, seit er erfahren, daß Mecklenburg sich vom Rheinbunde losgesagt, dem Kampfe in Deutschland nur mit schmerzlichen Gefühlen beiwohnen konnte, so ersuchte er darauf um die Versetzung zur italiänischen Armee, was ihm indessen so übel gedeutet wurde, daß er die Stelle eines Adjutant-Major und damit den Capitainsrang verlor, den er erst nach manchen Schicksalen, nach manchem Gefechte gegen die Oesterreicher, am 8. Februar 1814 in der Schlacht am Mincio wieder erlangte, als er Gelegenheit fand sich darin auszuzeichnen.

Nach dem Abschluß des ersten Pariser Friedens wurde das 14te leichte Regiment, in welchem er diente, nach Ajaccio auf Corsica eingeschifft, um dort neu orga-

---

aber Langermann, ärgerlich, daß er sich ausziehen müssen, faßte den Chirurg bei der Hand, zog ihn ins Meer und tauchte sich einige Male mit ihm unter.

Kaum aus dem Wasser gestiegen, lief er in das Gasthaus, kleidete sich warm an, eilte in sein Quartier, forderte viele Decken und rief so einen starken Schweiß hervor, der ihn zwar schwächte, aber ihm doch erlaubte am andern Tage seinen Weg nach Croatien fortzusetzen. Der Chirurg hingegen ließ sich Wein heiß machen und glaubte so die unterbrochene Verdauung zu befördern; er ward aber vom Schlage getroffen und lebt noch heute, an einer ganzen Seite paralysirt, in Süd-Frankreich.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0017
MV tut gut.

nisirt zu werdtn. Hier wurde er als einer der jüngsten Hauptleute auf halben Sold gesetzt und begab sich darauf, nachdem er eine Stelle beim Platzcommando abgelehnt, nach Paris, und wandte seine Muße auf das Studium der Mathematik, der französischen Literatur und der schönen Wissenschaften.

In einer Vorlesung des bekannten Dr. Gall war es, wo er zuerst die Landung Napoleons vernahm. Statt aber, wie mehre seiner Cameraden auf halben Sold, demselben entgegen zu gehen, folgte er der Ordre der Königl. Beamten, sah sich aber an der Grenze entlassen. Nach Paris zurückgekehrt, fand er den Befehl vor, sich zu dem Depot eines Regiments zu begeben, bei welchem er während der hundert Tage im Innern Frankreichs verblieb. Er focht also nicht bei Waterloo, ging späterhin mit seinem Depot hinter die Loire und wurde von da wiederum auf halben Sold nach Paris geschickt. Wenige Monate darauf wurde er als Adjutant-Major bei der Pariser Nationalgarde angestellt und 1816 finden wir ihn als Hauptmann bei der Legion der Nieder-Loire, welche späterhin das 23ste Linien-Regiment bildete.

Schon im Jahre 1814 hatte er Gelegenheit, des Herzogs Gustav von Mecklenburg Hoheit in Paris vorgestellt zu werden, und nie unterließ er es, seinen Landesfürsten, so oft sie in Paris anwesend waren, seine Aufwartung zu machen. Zu einer Anstellung in Mecklenburgische Dienste aber mogten die Umstände, besonders nach der Crisis von 1815, wenn man einer Aeusserung Langermanns folgen kann, wohl nicht günstig sein.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0018
MV tut gut.

In dieser Zeit trat er zuerst als Schriftsteller auf, und seine „Betrachtungen über den Dienst der Jäger“ erwarben ihm den Dank und die Aufmunterung des Kriegs-Ministers. Eine Reise nach Indien, wo ihm damals Aussichten zu einer vortheilhaften Anstellung geboten wurden, unterließ er auf den Wunsch der Mutter, mit welcher er, so wie mit einigen übrigen Verwandten, seit seiner Beförderung zum Offizier einen Briefwechsel angeknüpft hatte.

Im Anfange des Jahres 1820 befand er sich mit seinem Regimente in Garnison zu Brest, wo er zugleich die Stelle eines Rapporteur beim Kriegs-Gerichte der 13ten Militairdivision bekleidete, eine Stelle, die, da sie ihrem Inhaber die Pflicht auferlegt, die Processe mit den Advocaten öffentlich zu plaidiren, schon eine sehr vertraute Bekanntschaft mit dem Gesetzbuche bedingt und allein hinreichend sein würde, günstig für die Benutzung der Zeit und die gewonnenen Kentnisse des Mannes zu zeugen.

Im Sommer desselben Jahres folgte er seinem Regimente nach Bordeaux, wohin dasselbe beordert wurde und verbrachte den Winter auf Urlaub in Paris. Im folgenden Sommer befand er sich in Garnison zu Bayonne und bekleidete hier fortwährend die Stelle eines Rapporteur, bis ihn der Feldzug von 1823 nach Spanien rief.

Es ist bekannt, daß Ludwig XVIII. bei Eröffnung der Kammern am 28. Januar 1823 den Marsch eines Heeres von 100,000 Mann gegen Spanien verkündigte,

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0019
MV tut gut.

um die democratische Parthei in diesem Reiche zu bekämpfen und »dasselbe mit Europa auszusöhnen.«

Schon in den letzten Tagen des März hatten sich die verschiedenen Corps, welche die französische Armee bildeten, unter dem Oberbefehle des Herzogs von Angoulême auf den Punkten an der spanischen Grenze concentrirt, von welchen aus der Einfall in Spanien geschehen sollte, und Langermann betrat zum zweitenmale den wohlbekannten Boden an der Spitze einer Compagnie des 23sten Linien-Regiments.

Schnell rückte das Heer vor, und nach abgeschlossener Capitulation wurde Madrid bereits am 23. Mai von einer Division unter dem General d'Autichamp, bei welcher sich auch Langermann befand, besetzt.

Hier herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung, und die Gemüther der Einwohner, auf das Heftigste durch den Kampf aufgeregt, der in den vorigen Tagen zwischen den Generalen Zayas und Bessières in den Straßen der Stadt vorgefallen und zum wilden Gemetzel geworden war, ließen sich zu den schrecklichsten Ausschweifungen des Partheienhasses und der Rache hinreissen, so daß es der Waffengewalt nur mit Mühe gelang, einigermaßen Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Manchem Unglücklichen rettete die Dazwischenkunft der Franzosen allein das Leben, aber auch mancher von den Letztern sah das seinige bedroht. Langermann schützte hier einen Italiäner vor dem Stricke der Spanier, der späterhin mit dem schwärzesten Undanke ihm lohnen sollte, denn er raubte ihm nicht weniger, als seine ganze Habe.

Nach-

Nachdem der Zweck dieses Krieges — mindestens der militairische — vollständig erreicht, die spanischen Heerhaufen nach einander besiegt, oder zur Unterwerfung gezwungen, die festen Plätze eingenommen und Ferdinand VII. aus der Haft befreit worden, in welcher ihn die Versammlung der Cortes erst zu Sevilla, dann zu Cadiz, gehalten, verließ der Herzog von Angoulème am 4ten November Madrid und das Heer und der König hielt am 13ten seinen Einzug. *)

Unter dem Oberbefehle des damaligen General-Lieutenants Grafen Bourmont und, nach dessen Abberufung, unter dem des Vicomte Digeon als Divisions-Rapporteur angestellt, verlebte Langermann fast 19 Monate in Madrid unter Verhältnissen, die nicht allein günstig, sondern ehrenvoll und schmeichelhaft für ihn waren, wie die ihm verliehenen Orden der Legion und Carls III. bezeugen. Hier machte er die Bekanntschaft des Pfarrers Merino und des Mönchs Antonio Margaron, des berühmten Trappisten, und als der einzige deutsche Officier in Madrid ward ihm die seltene Auszeichnung eines freien Zutritts am Hofe, wo die fromme unglückliche

*) Nach Langermanns Schilderung war derselbe keineswegs so glanzvoll, als öffentliche Blätter meldeten. Er erfolgte in einem unscheinbaren, mit 8 Maulthieren, deren Führer nebenher gingen, bespannten Wagen, in welchem die Königin, in fast dürftiger Kleidung, zur Seite ihres Gemahls saß, der bei der Hitze des Tages — trotz der schon weit vorgerückten Jahreszeit — den Rock abgelegt hatte und einen runden durchlöcherten Hut trug.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0021
MV tut gut.

Fürstin sich gern mit ihm von ihrem lieben deutschen Vaterlande unterhalten mogte.*) Als späterhin der Prinz Maximilian von Sachsen seinen königlichen Schwiegersohn in Madrid besuchte, wiederfuhr ihm auch von diesem die auszeichnendste Behandlung.

Von Madrid aus besuchte er die Lustschlösser von Aranjuez, St. Ildefonso und den Escurial, von dessen gepriesenen Wundern er aber sich wenig angezogen fühlte, und sich endlich glücklich schätzte, als, in Folge der Convention v. 16. Dec. 1824, nach welcher die Anzahl des französischen Heeres von 45,000 auf 22,000 Mann abgemindert, und die Bewachung des Königs in Madrid nur Schweizer-Regimentern in französischem Solde anvertrauet wurde, das 23ste den Befehl erhielt, Spanien zu verlassen.

»Gott sei gelobt, daß wir endlich aus diesem elen»den Lande gehen,« schreibt er aus Bayonne, wo er am letzten Abend des Jahres 1824 anlangte, von wo er nach Tours in Garnison ging, und wieder als Rapporteur angestellt wurde.**)

---

*) Maria Josepha Amalie Beatrix, des Prinzen Maximilian von Sachsen Tochter, geboren den 6. December 1803, vermählt mit König Ferdinand VII. am 20. October 1819, gestorben den 17. Mai 1829.

**) Hier führte er mehre Jahre hindurch die Oberaufsicht über das Musikchor des Regiments, das unter seiner Aufsicht den Ruf eines der vorzüglichsten in der Armee gewann. Beharrlich in Allem, was er einmal ergriffen, spielt er selbst mit großer Fertigkeit: Hautbois, Basson, Harfe und Guitarre.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0022
MV tut gut.

In demselben Grade und bei demselben Regimente sehen wir ihn am Ende des Jahres 1827 in Paris wiederum als Rapporteur. »Ich bin immer von ganzem »Herzen meiner lutherischen Religion zugethan, und die »Katholiken werden nie einen neuen Glaubensgenossen in »mir finden,« — heißt es in einem Briefe, und darin mögen wir auch die Lösung des Räthsels suchen, daß wir den Mann nach Verlauf von 16 Jahren, in denen er häufige Proben von Muth und Talent abgelegt, noch immer auf derselben Rangstufe erblicken. Es fehlte nicht an Lockungen mancherlei Art, nicht an glänzenden Verheissungen, unter denen die einer Anstellung bei der königlichen Garde, mit einem bedeutend erhöhten Grade, nur eine der geringsten war; aber Langermann verschmähte es, durch Uebertritt das zu erlangen, was man seinem Verdienste versagte, und als Hauptmann, wie sie ihn vom Kaiserreiche empfangen, gab die Restauration ihn wieder an die Juliusregierung zurück.

Aber dennoch war er mit seiner Lage zufrieden und lebte in sehr angenehmen und ehrenvollen Verhältnissen.

Als im Jahr 1828 das Conseil supérieur de la guerre aus 3 Marschällen und 14 General-Lieutenants gebildet wurde, ward auch Langermann dabei angestellt, und im Kriegs-Ministerio dem Dépôt de la guerre zugetheilt. Man kann sich denken, welchen Einfluß der tägliche Umgang und die tägliche Arbeit mit so ausgezeichneten Männern auf die Bildung seines Geistes üben mußten.

Schon seit 1826 hatte er Aufsätze für den Spectateur militaire, ein periodisches, kriegswissenschaftliches

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0023
MV tut gut.

Journal, geliefert, dessen Herausgabe die Generale Lamarque, Pelet, Valazé, Haxo und la Roche-Aymon unternommen, Aufsätze, die vornehmlich den Zweck hatten, die Franzosen mit der Militair-Literatur Deutschlands näher bekannt zu machen. Wenige von diesen Aufsätzen sind von Langermann unterzeichnet, aber die Recensionen der Schriften von Bismark, Wagner, Blesson, Xylander, Decken, Brandt rühren, unter andern, von ihm her.

Es scheint, als habe er auch bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft des Generals Lamarque gemacht, eine Bekanntschaft, welche später in die innigste Freundschaft übergehen sollte.

Welches Urtheil auch Verschiedenheit der Ansichten über die Politik des Generals Lamarque fällen mag, darin werden alle übereinstimmen, daß er als Feldherr und Schriftsteller zu dem höchsten Range berechtigt war. Catalonien, die Insel Capri, Wagram und die Vendée zeugen für den erstern, für den letztern mehr als eine geschätzte strategische Schrift. Kein Wunder, daß sich Langermann durch die Freundschaft eines so ausgezeichneten Mannes überaus geschmeichelt fühlte.

So, seinen rein wissenschaftlichen Beschäftigungen im Kriegsministerio — wo er fortwährend angestellt blieb, als auch der Wirkungskreis des Conseil supérieur durch die Hofpartei fast ohnmächtig geworden war — seinen zahlreichen und ausgezeichneten Freunden und den Musen lebend, fand ihn die Julius-Revolution.

Die Regierung hatte zwar nichts für ihn gethan, sie hatte ihn aber in das Herz ihrer Geheimnisse — in

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0024
MV tut gut.

ihr geheimes Kriegs-Archiv — berufen, und ob er auch mit den Insurgenten sympathisiren mogte, so konnte er doch, ohne seine Pflicht zu verletzen, als Nichtcombattant sich neutral verhalten, und blieb demnach ruhig in seinem Büreau, wo ihn der neue Kriegs-Minister, Marschall Gérard, vorfand. Die erste Beförderung, welche dieser Minister dem Könige Ludwig Philipp vorschlug, war die Langermanns, welcher so lange hintan gesetzt worden war, ob man gleich seine Talente allgemein anerkannt hatte.

Zum Major im 53sten Linien-Regimente ernannt, blieb er nach wie vor im Kriegs-Ministerio, bis der General Lamarque aus der Vendée nach Paris kam, und den Freund aufforderte, sich ihm anzuschliessen. Mit schwerem Herzen verließ er seine ruhige Lage, seine wissenschaftlichen Beschäftigungen, aber er glaubte den Krieg nahe und als Soldat nicht zaudern zu dürfen.

Von Paris aus eilte Langermann auf Befehl seines Generals nach der Vendée, um die Gemüther zu beruhigen, und für die neue Regierung zu wirken; aber kaum in die Gegend von Nantes gekommen, erfährt er, daß ein Canton (le marais de St. Jean de Monts) sich in völliger Gährung befinde, und daß am folgenden Tage (Sonntag, den 29. November 1830) eine Insurrection in dem Dorfe St. Jean de Monts ausbrechen soll. Eine kritische Lage für ihn, denn Nantes ist zu entfernt, um Hülfe zu senden, ebenso Bourbon-Vendée, und er hat keine Befehle für einen so bedenklichen Fall. Indessen das Feuer auflodern, es den ganzen Winter brennen zu sehen, in einem morastigen, unzu-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0025
MV tut gut.

gänglichen Lande eine neue Vendée erstehen zu lassen, hält er für unpolitisch, und entschließt sich daher, auf die Gefahr hin getadelt zu werden, sogleich zum Angriff zu schreiten.

Der geringen Mannschaft ungeachtet (er hatte nur eine Compagnie des 18ten leichten Regiments sammeln können), fällt er, nach einem Nachtmarsche in dem knietiefen Moraste, über die Insurgenten her, zerstreuet sie und nimmt ihnen einige Gefangene und ihre Waffen ab. Robert, ihr Anführer, versteckt sich und bittet um Gnade; Langermann sendet die Documente nach Paris, und setzt seine Reise nach Rennes fort.

Der Moniteur vom 5. December 1830 enthält ein Belobungsschreiben des Kriegsministers, Marschalls Soult, im Namen des Königs an Langermann, und später, als dieser sich schon in Polen befand, erinnerte man sich noch seiner Dienste in der Vendée und sandte ihm das Officierkreuz der Ehrenlegion nach.

Durch diese kräftige Initiative abgeschreckt, verhielten sich die Unzufriedenen den ganzen Winter über still und ruhig.

In derselben Nacht des 29. November, wo Langermann die erste Gelegenheit hatte, öffentlich für die neue Regierung aufzutreten, fand die Revolution in Warschau statt. Die Folgen dieses Ereignisses wiederhallten stark in Frankreich; man glaubte allgemein dadurch einen Krieg gegen Frankreich abgewendet, und diese Meinung wurde mehr oder weniger von der Regierung getheilt.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0026
MV tut gut.

Der General Lamarque, welcher mittlerweile mit dem Ministerio über seine innere und äussere Politik zerfallen war, hatte den Oberbefehl über die westlichen Departements niedergelegt. Langermann, welcher, wie es scheint, bei dem dépôt de la guerre nützlich war befunden worden, wurde jetzt wieder dahin zurück berufen. Die Natur seiner Beschäftigungen war, wie gesagt, rein wissenschaftlicher Art, so daß er, wie er schrieb, im ruhigen Hafen dem Sturme von aussen zusehen könne und nicht mehr nöthig habe, sich hinein zu werfen.

Das Schicksal hatte es anders gefügt. — Die Polen hatten an mehre Generale Anfragen ergehen lassen; Lamarque, Grouchy, Excelmans waren unter Andern aufgefordert worden, ihnen zu Hülfe zu kommen. Es hieß, einige hätten zugesagt, aber auf den Weg machte sich keiner von ihnen.

In Paris ward viel über diese Unthätigkeit gesprochen; das Ministerium hätte etwas thun mögen, ohne sich öffentlich zu compromittiren. Langermann wurde also erlaubt und beauftragt, nach Polen zu gehen. Noch ehe er Paris verließ, wurde er zum Obersten ernannt.

Im Frühling 1831 ging er aus Frankreich und erreichte endlich nach vielen Gefahren und Mühseligkeiten *)

*) Bei der Wachsamkeit der verschiedenen Cordons, die, theils um den Uebertritt nach Polen zu verhindern, theils um der Cholera von dort den Eingang zu wehren, aufgestellt waren, fiel es ungemein schwer, die Grenze zu überschreiten. Als Langermann endlich die Nähe derselben erreicht hatte, so daß ihm nur noch ein Sumpf zu

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0027
MV tut gut.

ein polnisches Grenzdorf, wo er unmittelbar bei seiner Ankunft von der Cholera ergriffen wurde.

Noch krank reis'te er nach Warschau ab, wo er, am späten Abend angelangt, sogleich den Behörden vor-

---

durchwaten blieb, um das nächste polnische Dorf zu erreichen, brach er in der Nacht, von zwei Führern begleitet, auf. Anfangs ging Alles gut, bald aber streifte ihm ein Gebüsch die Mütze vom Haupte, dann sah er sich wieder, nach Rath und Beispiel seiner Führer, gezwungen, die Stiefeln abzulegen, damit das Plätschern weniger vernehmlich sei. Aber dennoch erregte dies letztere die Aufmerksamkeit der rings um den Sumpf gestellten Schildwachen, die so nahe standen, daß man kein Wort ihrer Unterhaltung verlor. Ein Anruf erfolgte, und als dieser, wie natürlich, unbeantwortet blieb, fuhr eine Kugel dicht über Langermann hin. Er verhielt sich eine Weile ruhig, aber seinen Führern war der Muth entsunken; nicht eine Hand voll Gold, nicht Drohungen vermochten sie länger zu halten; durch einen Wink die Richtung andeutend, die er zu befolgen hatte, verließen sie ihn so leise, als möglich. Man denke sich die peinliche Lage Langermanns! In einem Sumpfe, wo das Wasser ihm oft bis an die Brust reichte, in finsterer Nacht, rings von Feinden umgeben, allein, sich selbst überlassen, zitternd vor innerer Gluth und äusserer Kälte. Doch bald raffte er sich wieder auf und setzte den beschwerlichen Weg nun eine Weile fort, als er sich wieder angerufen und die Kugel dicht vor sich einschlagen hörte. Die wiederholten Schüsse zogen das Wachpiket herbei, und in ängstlicher Spannung lauschte Langermann auf die Unterredung zwischen dem commandirenden Officier und der Schildwache. Letztere beharrte dabei, eine verdächtige Bewegung in dem Sumpfe vernommen zu ha-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0028
MV tut gut.

gestellt wurde, und schon am folgenden Tage zum Heere abging, das er unter den Befehlen Skrzynecki's am 18. Mai zwischen dem Bug und der Narew traf.

---

ben, und der Befehl zur Durchsuchung desselben wurde gegeben. Langermann tauchte bis an den Hals in das Wasser, verbarg die mit einer besondern Vorrichtung zum Schutze gegen Nässe versehenen Pistolen in der Halsbinde und erwartete ruhig den entscheidenden Augenblick, entschlossen, seine Freiheit so theuer als möglich zu verkaufen. Bis auf wenige Schritte näherten sich die Suchenden — sie fanden ihn nicht und zogen ab. — Begünstigt von einem einfallenden Regen, schritt er nun rüstig weiter, und endlich an den Rand des Sumpfes gelangt, glaubte er an dem einzigen Ausgangspunkte zwei Schildwachen zu erblicken, zwischen denen hindurch er seinen Weg nehmen mußte. Schnell zieht er die Pistolen hervor, und stürzt mit wildem Geräusch hindurch, dem nahen Gehölze zu. Niemand verfolgt ihn. Hier setzt er seinen Weg fort, bis er, an eine lichtere Stelle gelangt, in der Dunkelheit einige Hütten erblickt, in denen er aber das ihm bezeichnete Grenzdorf nicht zu erkennen glaubt, sondern fürchtet, die Richtung verloren zu haben, und sich daher der entgegengesetzten Seite zuwendet. Der Pfad führt ihn durch einen Hohlweg, und als er diesen hinter sich hat, sieht er, zu seinem Schrekken, sich wieder neben dem Sumpfe, sieht auf einer kleinen Anhöhe den Schein der Wachfeuer, nicht Ein einzelner Schuß, eine ganze Salve wird auf ihn abgefeuert und dicht vor sich erblickt er zwei Verfolger, von einem der Wachpikete, die in der Nacht ihre Posten auf das jenseitige Ufer auszustellen pflegten und sie dann am Morgen wieder zurückzogen. Im wildesten Laufe eilt er das Ufer entlang, sieht bald seine Verfolger zurück-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0029
MV tut gut.

Gleich bei seiner Ankunft wurde er zum Chef der 2ten Brigade der 1sten Division (Rybinski) ernannt und wollte sofort zu seinen Truppen abgehen, aber noch an der Cholera leidend, wurde ihm seiner Schwäche wegen dies erst am 20sten gestattet, nachdem er erklärt hatte, im Falle längerer Verweigerung mit dem Gewehr in der Hand als Freiwilliger in Reihe und Glied zu treten.

Auf einem Pferde des Generalissimus — er selber hatte noch nicht Zeit gehabt, seine Equipage zu besorgen — eilte er ohne alle Begleitung zu seiner Brigade (dem 1sten Jäger- und 16ten Linien-Regimente), um sie ins Feuer zu führen. Es war 4 Uhr Nachmittags, wo er die Regimenter auf ihren Knieen betend fand, und nachdem der Almosenier den Segen ertheilt hatte, hielt Langermann eine Anrede an die Schaaren, die von einem der deutschen Sprache Kundigen unter ihnen gedollmetscht wurde, worauf ein dreimaliges Vivat erfolgte, und dann führte er sie im Sturme in den Wald von

---

bleiben, sinkt aber ermattet unter heftigen Fieberschauern, den Vorboten der Cholera, nieder. Er muß den Anbruch des Tages abwarten, und — neuer Schrecken — über seinem Haupte erblickt er endlich im frühen Morgengrauen Etwas, das er für die Wachhütte eines Postens hält. Was auch kommen mag, er geht darauf los, aber als er nun rasch die Thüre öffnet, drängen sich aus dem Hintergrunde zwei Gestalten hervor und flehen zu seinen Füßen um Gnade und Schonung. — Er war gerettet! — Polnische Bauern waren es, die vor ihm knieten, er stand auf polnischem Boden, und ein nahes Dorf war bald erreicht.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0030
MV tut gut.

Rudki, wo das Gefecht mit der Nachhut der Russischen Garden erst um Mitternacht endigte.

Schon am folgenden Tage sollte er bei Tyckocin aufs Neue Gelegenheit haben, Proben eines glänzenden Muthes abzulegen.*)

---

*) Auszug aus dem Berichte des Generalissimus an die Nationalregierung, vom 23. Mai 1831.

»Am 21sten setzten wir mit Tagesanbruch die Verfol»gung des Feindes in der Richtung auf Tyckocin fort. Ich »sandte die Division des Generals Gielgud mit der Reiterei »unter dem General Skarzynski ab, um auf der Straße »zwischen Tyckocin und Bialystock zu debouchiren, und so die »Colonnen abzuschneiden, welche sich nach Lithauen zurück»zogen, während ich selbst auf der graden Straße nach »Tyckocin vorrückte; aber schon war der Feind über die »Grenzen des jetzigen Königreichs Polen hinaus, und »nur noch seine Nachhut befand sich auf dem linken Ufer »der Narew. Gegen 4 Uhr Nachmittags näherte die »Spitze unserer Colonnen sich Tyckocin. Ich befahl »dem Obersten Langermann, sofort die Stadt und die »Brücke anzugreifen, welche auf das rechte Ufer der »Narew führt. Dieser Fluß theilt sich bei Tyckocin in »zwei Arme; ein langer Damm, von 9 Brücken durch»schnitten, führt auf das jenseitige Ufer, und bildet einen »der allerschwierigsten Uebergänge. Der Oberst Langer»mann leitete den mit der größten Tapferkeit ausgeführ»ten Angriff an der Spitze von 300 Mann vom 1sten »Fußjäger-Regimente, unterstützt durch ein Bataillon »des 2ten Regiments. Nachdem sein Pferd unter ihm »getödtet, seine Kleider von zwei Kugeln durchlöchert »worden, stürzte er sich zu Fuß, den Säbel in der Hand, »der Erste auf die Brücke; der Angriff war so lebhaft,

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0031
MV tut gut.

Wenige Tage darauf (26. Mai), in der blutigen Schlacht von Ostrolenka, hielt er vor der Brücke zwei Stunden lang mit seiner Brigade die ganze Armee von Diebitsch auf, obgleich er den 70 Feuerschlünden desselben kein einziges Stück entgegen zu setzen hatte.*)

»daß dem Feinde nicht Zeit blieb, die Thore zu schlie-
»ßen. Obgleich die Brücke theilweise beschädigt war,
»und man nur auf einzelnen Balken über dieselbe ge-
»langen konnte, bemächtigten unsere Soldaten sich ihrer
»doch beim ersten Anlauf, wobei der Oberst Langermann
»und die Officiere vorangingen und ihnen das Beispiel
»des Muthes gaben. Der Feind wurde noch weiter auf
»den Damm zurückgeworfen; die drei Hauptbrücken, die
»er eben so hartnäckig vertheidigte, wurden nach einan-
»der genommen, und dieser so schwierige Uebergang mit
»einer solchen Schnelligkeit von unsern braven Truppen
»ausgeführt, daß dem Feinde die Zerstörung der Brücken
»nicht gelang. Mit Hülfe der Artillerie und der Jäger,
»ward er in der Nacht gezwungen, auch diese Stellung
»zu verlassen, und der Kampf endigte so auf Lithauischem
»Boden. — Die Truppen, welche Tyckocin vertheidigten,
»gehörten zu dem Corps des Großfürsten Michael, und
»bestanden aus zwei Jäger-Regimentern der Garde, einer
»Abtheilung finnländischer Jäger, drei Cavallerie-Regi-
»mentern und einer Artillerie-Brigade. Wir haben an
»Todten 22 Mann, an Verwundeten 70 verloren. Das
»Heer beklagt hauptsächlich den Tod des Lieutenants
»Kruczewski, welcher fiel, als er Beweise von helden-
»müthiger Tapferkeit gab.«

(Journal universel № 157. v. 7. Juni 1831.)

*) »Die Division Rybinski deployirte; die Brigade Muchowsky
»wandte sich rechts und demaskirte die von Langermann.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0032
MV tut gut.

Im Bajonnettangriff wurden zwei Pferde unter ihm getödtet, eine Kartätschenkugel zerschmetterte seinen Säbel dicht über dem Griffe, ohne ihn zu verwunden, und von 11 Uhr Morgens bis zur Mitternacht setzte er mit un=

»welche grade auf die Brücke marschirte und sich auf den »Sandhügeln aufstellte, die an dem Ende der Chaussee »liegen. Langermann fühlte, daß dies der Schlüssel der »Position sei und wollte ihn besetzen; er sandte 2200 M. »alter Infanterie, das 1ste leichte Regiment, als Tiral=»leurs vor, und behielt nur 600 Mann neu ausgehobe=»ner Truppen in Reserve, mit denen er später einen »Bajonnettangriff unternahm.«

»Er sah, wie der Feind nach und nach zwei furcht=»bare Batterien an dem jenseitigen Ufer, rechts und »links von der Brücke auffuhr. Die erste bestand aus »34, die zweite aus 36 Kanonen, und noch hatte das »Tiralleurfeuer in der Stadt nicht aufgehört, als schon »einzelne dieser Stücke anfingen ihn zu beschießen. Die »Russen, welche den Angriff nicht fürchteten, schickten »selbst die bespannten Protzwagen ihrer Geschütze zurück »und brachten sie dergestalt aus dem Bereiche der Polen.

»Die Zahl der feindlichen Truppen, welche nach einan=»der die Brücke passirten, nahm jedoch beständig zu, und »immer mörderischer wurde das Feuer der Batterien »vom jenseitigen Ufer, das Langermann nur durch die »12 Stücke von Turský erwidern konnte, der, niederge=»schmettert von den Russen, bei Mangel an Munition, »bald gezwungen wurde, das Schlachtfeld zu verlassen.

»Es war 11 Uhr Morgens; Langermann entschloß »sich, an der Spitze seiner beiden Bataillons vom 16ten »einen Angriff mit dem Bajonnett zu machen. Hinge=»rissen von seinem Muthe und seinem Beispiele, griffen »sie den Feind tapfer an; zwei Pferde wurden unter

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0033
MV tut gut.

gefähr 300 Mann vor der Brücke den Kampf gegen die Grenadiere Schachowskoy's fort, ohne Terrain zu verlieren.

»Langermann getödtet, und eine Kartätschenkugel zer»schmetterte seinen Säbel.

»Dieser kräftige Angriff verursachte solche Bestürzung »bei dem Feinde, daß viele seiner Grenadiere die Waf»fen wegwarfen und um Pardon baten; aber die Ge»fangenen zu sammeln, hatten wir nur einige Schwa»dronen vom 2ten Lanciers-Regimente, die eben an»langten und noch von dem sumpfigen Boden aufgehalten »wurden. Die Russen faßten wieder Muth, und dieser »glänzende Angriff hatte keinen andern Erfolg, als den, »den Feind einen Augenblick lang aufzuhalten.

»Langermann war jetzt gezwungen zurückzugehen und »nahm seine erste Stellung wieder ein; der Feind drang »selbst bis zur Wendung der Straße vor. In diesem »Augenblicke langte der General Skrzynecki bei unsern »Truppen an. Er hatte vor einer Stunde in seinem »Hauptquartiere den ersten Angriff der Russen erfahren »und war schnell herbeigeeilt. Er machte Langermann »Vorwürfe, daß er seine Brigade in Tiralleurs aufge»löset; dieser, welcher nicht glaubte, sie verdient zu haben, »da er allein mit seiner schwachen Schaar das ganze »Heer von Diebitsch zwei Stunden lang am Vordringen »gehindert und in Schach gehalten, antwortete mit Hef»tigkeit [1]) und behauptete fortwährend seine Position.«

La Pologne. *Précis historique, politique et militaire de la révolution. Par le Comte Roman Soltyk, membre de la diète, Général de Brigade d'Artillerie. Paris* 1833. *T. II. p.* 190.

---

1) Heftig fragt ihn Skrzynecki: Qu'avez Vous fait de Votre brigade? Langermann erwiderte, indem er auf den Stumpf seines von der Kartätschenkugel zerschmetterten Säbels zeigte: Elle m'a passé sur la main.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0034
MV tut gut.

Als die Nacht dem Kampfe Einhalt gebot, lagen die Russen auf dem Bauche und bedeckten die Brücke, in gleicher Stellung lagerte Langermann mit den Seinigen in halber Pistolenschußweite von denselben. In der Nacht erhielt er Befehl, seinen Rückzug anzutreten; der Generalissimus hatte Muth und Kopf verloren.

Bei Rozan führte Langermann die Arrieregarde. Dort und in Pultusk begrüßte ihn das Heer mit lautem Jubel als General; aber erst zwei Monate später bestätigte Skrzynecki diese Ernennung, und schmückte ihn mit dem großen Ehrenkreuze.

Bei seiner Rückkehr nach Warschau begrüßte ihn das Volk und lief ihm überall nach; aber Langermann, treu seinem Systeme, allen Factionen fremd zu bleiben und nur als Soldat zu fechten, lehnte alle Anträge, die ihm gemacht wurden, ab, und vermied es, so viel als möglich, sich öffentlich zu zeigen. Um diese Zeit war es, als ihm verschiedene Streifcommandos gegen den Bug und nach Podlachien übertragen wurden, die indessen von keinem bedeutenden Erfolge waren. Bei einem derselben, welcher dem tapfern und verdienten Cavallerie-General Oluski übertragen war, wollte dieser durchaus das Commando an Langermann abgeben, der nur noch Oberst war, und unter ihm den Zug machen, ein Anerbieten, das noch mehr denjenigen ehrt, von dem es ausgeht, als den, dem es gemacht wird.

Als der Fürst Paskewitsch endlich auf das linke Weichselufer übergegangen war, wurde Langermann das Commando der täglichen Ausfälle übertragen, die von Warschau gemacht wurden, um aus den von den

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0035
MV tut gut.

Russen besetzten Dörfern etwas Heu oder Stroh zu erbeuten, denn die polnische Regierung hatte an die Verproviantirung von Warschau überall nicht gedacht. In solchem Zuge befanden sich oft 2 bis 300 Wagen, und immer erreichte er glücklich die Hauptstadt.

Im Falle eines Angriffs auf Warschau war Langermann bestimmt, unter dem Uminsky'schen Corps die ganze linke Flanke, die Chaussee von Jerusalem, zu vertheidigen. Auf dem vorspringendsten Punkte, der Redoute № 54., hatte er sein Hauptquartier aufgeschlagen und, nichts Gutes von den Vertheidigungsanstalten ahnend, bivouaquirte er hier jede Nacht, entschlossen, dem Heere mit einem Beispiele voran zu gehen und sich schlimmsten Falles unter den Trümmern der Redoute zu begraben; ein Entschluß, den die 200 Mann starke Besatzung einmüthig theilte, weshalb der Unterlieutenant Gordon von der Artillerie den Befehl von ihm erhielt, die Pulverkammer zu miniren. Als Alles in Bereitschaft war, erhielt Langermann am 4. September, Abends 9 Uhr, den unerwarteten Befehl, sich schleunigst zum Ramorinoschen Corps zu begeben, und dort das Commando über eine der beiden Infanterie-Divisionen zu übernehmen, weil, so lautete die Ordre, es an tüchtigen Divisionairs bei diesem Corps fehle, und Paskewitsch die Absicht habe, eine Brücke über Gora zu schlagen, um Ramorino von der Hauptstadt abzuschneiden. Der wahre Grund mochte indessen sein, daß es Krukowiecki daran lag, einen kühnen General weniger auf diesem Punkte zu haben, der noch dazu, aller Wahrscheinlichkeit nach,

als

als ein dunkles Opfer fallen mußte, da an Escorte nicht zu denken war und alle Wege zum Ramorinoschen Corps von den Kosaken durchstreift wurden, die noch am Tage zuvor mehre Officiere in dem Walde vor Milosna aufgehoben hatten.

Wenigstens war man so allgemein davon überzeugt, er würde einem dunkeln, unrühmlichen Tode entgegen gehen, daß keiner seiner Adjutanten ihn begleiten wollte, und Langermann um 11 Uhr Abends, krank und leidend — von der Cholera war ihm eine heftige Entzündung nachgeblieben — sich allein auf den Weg machte.

Doch die Vorsehung spielt mit den menschlichen Berechnungen. Langermann erreichte glücklich seine Bestimmung, und ohne diesen Befehl, gegen dessen Ausführung er so heftig ansträubte, hätten ihn die Trümmer jener Redoute begraben; denn als sie von den Russen überschwemmt und an keinen Widerstand mehr zu denken war, zündete der tapfre 17jährige Lieutenant Gordon die Mine und sprengte sich, seinem Versprechen zufolge, mit Allen, die sich darin befanden, in die Luft.*)

Bei Miedzyrzecz erreichte Langermann das Ramorinosche Corps. Das Gerücht, Warschau sei angegriffen, war ihm vorangeeilt, aber Ramorino glaubte, ohne ausdrücklichen Befehl nicht nach Warschau aufbrechen zu können, obgleich Langermann dafür stimmte.

---

*) *Relation de l'attaque de Varsovie. Par le Général Uminski.* Im *Spectateur militaire. Tom. 13. p. 139.*

Endlich in Siedlce am 9. September angelangt, erfuhr man mit Bestimmtheit, daß Warschau angegriffen sei, aber noch nicht dessen Fall. Langermann erbot sich, mit dem 5ten Linien-Regimente voran und Warschau zu Hülfe zu eilen. Die tapfern Soldaten dieses Regiments, seit 24 Stunden beständig auf dem Marsche und eben im Abkochen begriffen, warfen ihre Kessel um und eilten noch in der Nacht unter seiner Anführung vorwärts; aber in der Gegend von Opole angekommen, erfuhr man, daß selbst die Brücke von Praga schon in den Händen der Russen sei. Von nun an führte Langermann beständig die Nachhut.

Ramorino kam den Befehlen Malachowski's und Rybinski's: sich bei Modlin mit dem aus der Hauptstadt abgezogenen Heere zu vereinigen, nicht nach, sondern beschloß, im südlichen Polen den Krieg auf eigene Rechnung zu führen. Er brach am 9ten von Siedlce auf, ging am 12ten bei Lysobizki über den Wieprz, und nahm, hart von dem Corps des Generals Rosen gedrängt, am 14ten eine Stellung bei Opole. Aber trotz des heftigsten Widerstandes und nachdem sie zwei Bajonnettangriffe abgeschlagen, sahen die Polen, um nicht ganz umzingelt zu werden, sich zum Rückzuge auf Jozefow gezwungen, wo am 14ten und 15ten blutige Gefechte Statt fanden.

Langermanns Name wird sowohl bei Opole als bei Jozefow auf das Rühmlichste genannt. *)

*) Als er bei Jozefow mit wenigen Leuten zurückgeblieben war, um eine Brücke abzubrechen, ward seinem Pferde

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0038
MV tut gut.

Man wollte die Weichsel gewinnen und nach dem Uebergange über dieselbe, den Umständen nach, weiter agiren, und so schlug man sich am 16ten noch zuerst bei Rachow, dann heftiger bei Kossyn, wo Ramorino sich davon überzeugte, daß es ihm unmöglich sei, den Fluß bei dem nahen Zawichost zu passiren.

Das Corps hatte, unabläßig fechtend, in 6 Tagen einen Marsch von 24 Meilen zurückgelegt und war auf das Aeusserste ermattet; die Mehrzahl der Soldaten hatte weder Schuhe noch Mäntel, selbst der größte Theil der Munition war verschossen. Als nun von Rosen eine

---

ein Bein abgeschossen. Wie es zusammenstürzte, fiel Langermann darunter und wurde von den Russen umzingelt, aber seine Leute ließen ihn nicht im Stich. Aufs Neue stürmten sie heran und zogen ihren General unter dem Pferde hervor. Sein Adjutant, Boleslas Gurowsky, gab ihm das seinige mit den Worten: Ihr Leben ist theurer, als das meinige. Glücklicherweise hielt der General mit einigen Braven so lange unter dem Feinde, bis auch sein Adjutant gerettet war.

Es ist auffallend und bemerkenswerth, welchen Gefahren Langermann in diesem Feldzuge fast wie durch ein Wunder entging. Bei Tyckocin wurde ein Pferd unter ihm getödtet, und seine Kleider von Kugeln durchlöchert; bei der großen Brücke vor Ostrolenka wurde ihm der Säbel in der Hand zerschmettert, zwei Pferde fielen unter ihm und ein viertes verlor er bei Jozefow. Auch hielten die polnischen Soldaten ihn für unverwundbar, und mancher berührte in diesem Glauben seine Uniform als ein Heiligthum.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0039
MV tut gut.

starke Reiterabtheilung zur Umzingelung seines rechten Flügels entsandt, als der angetragene Waffenstillstand abgeschlagen, vielmehr unbedingte Unterwerfung gefordert wurde, zog Ramorino sich fechtend über das Dorf Barow an die Grenze Galliziens zurück, die er in der Nacht auf den 17ten bei dem Dorfe Chwalowice überschritt, und wo er am 18ten den österreichischen Behörden die Waffen überlieferte. Die Stärke des Corps betrug nach einigen Angaben noch gegen 15,000, nach andern nur 11,000 Mann mit 40 Kanonen, und es befanden sich dabei die Generale Ramorino, Sierawski, Bielinski, Gawroinski, Zawadzki, Langermann, Sznayde und Konarski.

Ungeachtet des von dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Bertoletti den sämmtlichen Generalen gegebenen Versprechens: daß nach beendigter Quarantaine jeder auf sein Verlangen einen Paß erhalten würde, um sich hin zu begeben, wo es ihm gefiele, wurden sie zuerst in dem Schlosse Sienniawa strenge bewacht, dann, getrennt, unter Escorte, nach Rzeszow abgeführt. Nachdem sie 40 Tage lang in strenger Haft gehalten worden, in der es ihnen nicht gestattet war, sich in der freien Luft zu bewegen, und weder schriftlich noch mündlich sich mit einander zu unterhalten, empfingen sie von der französischen Gesandtschaft in Wien die gewünschten Pässe.

Wegen der ihnen von dem General Bertoletti widerfahrenen Behandlung, erließen Ramorino und Langermann aus der baierischen Quarantaine Waldmünchen, unterm 11. November eine scharfe Reclamation gegen

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0040
MV tut gut.

denselben, worin sie ihn »des Mißbrauchs der Amtsgewalt« beschuldigten. *)

Nach abgehaltener Quarantaine an der baierischen Grenze ging die Reise über Regensburg, Augsburg, Ulm und Stuttgart nach Straßburg, von wo sie, überall mit der größten Auszeichnung empfangen, am 11. December nach Paris reiseten.

Nicht als wüthender Ultra, nicht als Propagandist hatte Langermann Frankreich verlassen, sondern — jeglichen Umtrieben fremd — als Soldat seinem adoptirten Vaterlande einen Dienst zu leisten geglaubt, als er mit Bescheidwissen des Kriegsministers aus dessen Büreaus schied, um nach Polen zu gehen. Jetzt, bei seiner Rückkehr, verläugnete man diese Bestimmung, und nur wenn er sich solcher Verläugnung fügen wollte, stand ihm der Wiedereintritt in dieselben, selbst mit erhöhetem Grade und ansehnlichem Gehalte offen. **) — Als Mann von Gefühl und Ehre mußte er sich durch eine solche Behandlung tief gekränkt achten.

»Vielleicht mag Mancher glauben, daß Wohlstand »vor Ehre geht; meine Grundsätze sind anders. — Ich »lebe deshalb ganz zurückgezogen, bis die Zeit nahet, »wo ich nicht zu erröthen habe, bei andern Ministern »Ansprüche geltend zu machen, die meine Dienste recht»fertigen,« heißt es in einem Briefe aus Paris vom 13. April 1832.

*) Man sehe die Beilage zur allgemeinen Zeitung № 322. vom 18. November 1831.

**) Seit seiner Abreise nach Polen hatte er überall keinen Sold von Frankreich empfangen.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0041
MV tut gut.

Bald darauf trat er als Brigade-General in königlich-belgische Dienste, und erhielt zuerst den Befehl über die 2te Brigade der 2ten Division zu Lierre, dann über die 1ste Brigade der 4ten Division zu Berghem, und jetzt commandirt er die Vorposten der belgischen Armee zu Turnhout.

Ueber diese Anstellung schreibt er unterm 10. Juli 1832 aus Lierre an einen Freund:

»Wahrscheinlich haben Sie schon durch die öffentli»chen Blätter vernommen, daß ich als Brigade-General »in königlich-belgische Dienste getreten bin. — Ich »weiß nicht, ob Sie und meine Familie meine Lage so »beurtheilt haben, als sie es sein will. Die französische »Regierung, nachdem ich Alles für sie aufgeopfert hatte, »schien mir sehr wenig meine Dienste in Polen anrech»nen zu wollen; die französische Nation rechnete sie mir »zu hoch an, um nicht die Eifersucht der Regierung zu »erregen. Ich wollte kein Partheimann sein; als bloßer »Soldat hatte ich an der Spitze von 12,000 Polen ge»fochten, in Frankreich wollte ich meinen Character be»halten — das war schwer ohne Vermögen und Rang »in der Armee (denn man wollte mich nur bedingungs»weise als General anerkennen), also nahm ich die »Parthei, welche mir übrig blieb. Ein willkührlicher »Ostracismus ward mein Loos. Don Pedro's Agenten »hatten mir eine Anstellung als Divisions-General an»bieten lassen; ich schlug es ab. Leopold's Dienste nahm »ich an, und so bin ich aufs Neue an der Spitze von »6000 Belgiern.«

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0042
MV tut gut.

Die erste Anwendung, die er von dem Einkommen machte, das ihm eine feste Anstellung sicherte, war: seiner Mutter einen Jahrgehalt auszusetzen, der allen ihren Wünschen und Bedürfnissen auf das Vollkommenste genügte. So war endlich Einer seiner sehnlichsten Wünsche erfüllt, denn die Sorge um sie hatte ihn nie verlassen.

So heißt es in einem Briefe vom Jahr 1822: »die »größte Sorge, die an dem Innersten meines Herzens »nagt, ist die Sorge um Dein Auskommen im Alter. »Gott, der unser Innerstes kennt, weiß, wie sehr und »wie oft ich mich hierüber betrübe; er weiß, mit wel»chem Eifer ich an meinem Fortkommen arbeite, um »Dir, gute Mutter, eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten; »er ist der Vater der Wittwen und Waisen, er segnet »die reinen Absichten, er wird auch meine heißen Be»strebungen nicht unerfüllt lassen.«

Weiter: »Wie gerne mögte ich meine jetzige Ur»laubszeit benutzen, um mündlich Ihren mütterlichen »Segen zu erflehen! Ich bin mir bewußt, daß ich »dessen würdig bin, denn ich habe, so arm ich auch »war, das Herz immer hoch getragen und mir zur »Hauptsumme des Lebens gemacht, als ein ehrlicher »Kerl zu leben und zu sterben. Ach, wie viel hätte ich »Ihnen zu erzählen! wie viel habe ich gelitten! wie »theuer habe ich meine freiwillige Entfernung und meinen »jetzigen Rang erkauft! In England, Irland, Portu»gal, Spanien, Italien, Illyrien und Frankreich habe »ich das kindliche Herz nie verleugnet. Alle meine Mü»hen gingen dahin, Ihnen ein sorgenfreies Alter zu ver=

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0043
MV tut gut.

»schaffen. Die Vorsehung in ihrer unergründlichen Weis»heit hat es nicht so gewollt. Beugen wir uns im »Staube vor ihr und beten sie an! — Ich mag den »Gedanken nicht fassen, daß wir uns auf dieser Welt »nicht noch einmal sehen sollten. Unsere göttliche Reli»gion zeigt uns jedoch den tröstenden Hintergrund, daß »unser Geist sich dereinst vereinigen wird, wenn es un»serm Körper versagt ist.«

Weiter: »Wir Soldaten sind oft reich an manchen »Sachen, die ehrliche Leute schätzen, aber an Gelde sind »wir gewöhnlich arm. Und in der That, wo soll ein »Soldat Reichthum auf rechtlichem Wege erwerben? — »Nur zu oft schon hat die Menschheit geseufzt, wo sie »Plutus und Mars verbündet fand. — Nur ein Ge»danke hat mich in allen Lagen meines Lebens begleitet: »meiner guten Mutter ein ruhiges Alter zu bereiten und »sie in meinem Geburtsorte noch einmal zu sehen.«

Auch dieser Wunsch sollte ihm gewährt werden. Im Sommer 1833 benutzte er einen kurzen Urlaub, ging von Ostende über London nach Hamburg und eilte von da, nach einer Abwesenheit von 25 Jahren, in die Arme seiner 70jährigen Mutter.

Alle, die hier Gelegenheit fanden, den General zu beobachten, sein ehrerbietiges Betragen gegen eine Mutter, die in dem fremden, vielerfahrenen, mit glänzenden Ehrenzeichen geschmückten Krieger nur mit Mühe den langentbehrten Sohn erkennen mogte — seine innige Dankbarkeit und Liebe gegen die Verwandten, die sich der Mutter mit sorglicher Treue angenommen — seine

Ach=

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0044
MV tut gut.

Achtung gegen den einzigen Lehrer seiner Jugend, den er noch unter den Lebenden fand — sein herzliches Entgegenkommen gegen Gespielen und Bekannte aus früher Knabenzeit — Alle mußten gestehen, daß er das tiefe Gemüth — sein deutsches Erbtheil — unter allem Wechsel der Verhältnisse bewahrt, und daß die vollendete Liebenswürdigkeit des Weltmannes die Erscheinung noch anziehender mache.

Jetzt erst in dem Alter von 43 Jahren, darf man annehmen, daß die Laufbahn dieses interessanten Mannes noch lange nicht vollendet ist, und wir können diesen Abriß seines Lebens nicht besser schließen, als mit den Worten seines ehemaligen Landesherrn, des ehrwürdigen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, dem er in Doberan seine Ehrfurcht bezeugte:

„Ich wünsche Sie hier nach zwei Jahren
„wieder zu sehen, wenn der Himmel Mir so lange
„das Leben schenkt, um den 50jährigen Antritt
„Meiner Regierung zu feiern. Sollte das aber
„nicht sein können, sollte Ich Sie nicht wieder
„sehen, so nehmen Sie Meine besten Wünsche
„und Meinen Segen mit. Möge die Zukunft
„Ihnen jeden Wunsch und jede Hoffnung erfüllen!

Lübeck, gedruckt bei H. G. Rahtgens.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895939968/phys_0045
MV tut gut.

C. A. v. Pentz
Dolzrade
bei Bülsheim i. M.

Ministere de la Défense Nationale

Bruxelles le I2juin I9

Monsieur,

En réponse a votre lettre du I8/5/j'ai l'honneur de vous faire parvenir une notice établie par le Musée Royal de l'Armée relativement au Général Langermann qui a servi dans l'Armée Belge de I832 a I852 . Veuillez agréer Monsieur l,' expression de mes sentiments distingués.

Le Colonel B.E.M. Merbach
Chef de Section

Musée Royal de L'Armée
Direction

Il résulte de l'examen de la Matricule Générale des Officiers (Ministère de la Défense)Nationale-Bruxelles)du dossier personnel conservé dans les Archives Royal de l-Armée(Bruxelles), du Journal officiel, etc,,que:
Langerman DGG, major au 53eme de ligne français, depuis le II septembre I830, fut nommé, peu apres, officier d'ordonnance du Général Lamarque. L'année suivante, ilrentra au dépôt de la Guerre .

LeGouvernement français qui semble avoir voulu se débarasser de lui ,le proposa à la Pologne et Langermann passa au service de pays, en qualité de colonnel le25 avril I831. Il obtint le grade de général-major dans l'armée polonaise le 7 juillet suivant et coo péra a la campagne de cette année.
Admis avec ce grade dans l'armée belge, le 28 avril I832, il commanda la 2eme division d'infanterie et ensuite la Ière brigade de la Iere division. Elevé au grade de lieutenant général a la sectio de réserve, le I8 juillet I845, il fut admis a la pension de retraite en I852. Il obtint en Belgique la Croix d'Officier de l'ordre de Léopold et la Croix d' Officier de l' commémorative(25eme anniversaire du couronnement du Roi).

Le rôle de Langermann dans notre pays, fut peu marquant,

Bruxelles, leII juin I928.
Le Conservateur en chef

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0047
MV tut gut.

LBMV Schwerin 33
33$00093244

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0049
MV tut gut.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895939968/phys_0050
MV tut gut.

fallen mußte, da an Escorte
alle Wege zum Ramorinoschen
durchstreift wurden, die noch
Officiere in dem Walde vor Mi=

an so allgemein davon überzeugt,
, unrühmlichen Tode entgegen
Adjutanten ihn begleiten wollte,
11 Uhr Abends, krank und
holera war ihm eine heftige
— sich allein auf den Weg

spielt mit den menschlichen Be=
ann erreichte glücklich seine Be=
sen Befehl, gegen dessen Aus=
räubte, hätten ihn die Trümmer
denn als sie von den Russen
inen Widerstand mehr zu den=
fre 17jährige Lieutenant Gordon
h, seinem Versprechen zufolge,
befanden, in die Luft. *)
eichte Langermann das Ra=
Gerücht, Warschau sei ange=
zeilt, aber Ramorino glaubte,
l nicht nach Warschau aufbre=
Langermann dafür stimmte.

de Varsovie. Par le Général
teur militaire. Tom. 13. p. 139.